

# P r o t o k o l l

Nr. 1

über die konstituierende Sitzung des Grossen Gemeinderates von Zug

**Dienstag, 6. Januar 2015**

16.00 - 17.30 Uhr

im Kantonsratssaal, Regierungsgebäude

Vorsitz: Ratspräsidentin Karin Hägi

Protokoll: Ruth Schorno

---

## Verhandlungsgegenstände

1. Eröffnung durch das amtsälteste Mitglied  
Ernennung von zwei provisorischen Stimmzählerinnen/Stimmzählern
2. Wahl des Büros
  - 2.1. Wahl der Präsidentin/des Präsidenten
  - 2.2. Wahl der Vizepräsidentin/des Vizepräsidenten
  - 2.3. Wahl von zwei Stimmzählerinnen/Stimmzählern
3. Wahl der Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission (7) und ihres Präsidiums
4. Wahl der Mitglieder der Bau- und Planungskommission (11) und ihres Präsidiums
5. Gelöbnisabnahme im Ratssaal
6. Vereidigung in der St. Oswaldskirche

# **1. Eröffnung**

## **Ernennung von zwei provisorischen Stimmenzählerinnen/ Stimmenzählern**

Monika Mathers begrüsst als amtsältestes Mitglied alle Anwesenden zur konstituierenden Sitzung der Legislatur 2015 bis 2018 des Grossen Gemeinderates herzlich und heisst insbesondere die neu gewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte und den neu gewählten Stadtrat Urs Raschle herzlich willkommen.

### **Zur Traktandenliste:**

Das Wort wird nicht verlangt.

### **Ergebnis:**

Monika Mathers stellt fest, dass kein Änderungsantrag vorliegt und die Traktandenliste als stillschweigend beschlossen erscheint.

### **Zum Protokoll Nr. 11 vom 9. Dezember 2014:**

Monika Mathers: Das Protokoll Nr. 11 der GGR-Sitzung vom 9. Dezember 2014 wurde gestützt auf § 35 der Geschäftsordnung vom Büro des abtretenden Grossen Gemeinderates genehmigt.

Entschuldigt für die heutige Sitzung hat sich krankheitshalber Gemeinderat Urs Bertschi; die übrigen 39 GGR-Mitglieder sind anwesend.

Der Stadtrat ist vollzählig zugegen.

Die Medienvertreter wünschen während der heutigen Sitzung im Saal zu fotografieren.

### **Ergebnis:**

Monika Mathers stellt fest, dass kein Gegenantrag gestellt wird und der Rat stillschweigend einverstanden ist.

Monika Mathers kommt als amtsältestes Mitglied dieses Rates gestützt auf die Geschäftsordnung die Ehre zu, die heutige Sitzung zu eröffnen.

„Was für ein eigenartiges Datum, die neue Legislatur des GGR ausgerechnet am 6. Januar zu eröffnen! Wir alle im Saal wurden vor drei Monaten vom Volk gewählt, und nun sollen wir mit unserer Arbeit ausgerechnet am Dreikönigstag beginnen, am Tag der Monarchen, dem Namen nach wenigstens. Doch die Fürsten und Vögte haben wir bereits im 13. Jahrhundert vertrieben. Die Eidgenossenschaft wurde nie von einem König regiert. Darauf bin ich stolz. Auch heute werden bei uns Personen, die sich wie Könige aufführen, die Flügel bald gestutzt. Wir wissen, warum wir in einer direkten Demokratie leben. Sie ist etwas ganz Besonderes. In einem gängigen demokratischen Land darf der Bürger alle vier Jahre das Parlament wählen. Dann bilden die grössten Parteien eine Regierung und schalten und walten nach eigenem Gusto, bis die nächsten

Wahlen anstehen. Das Volk hat in dieser Zeit nichts zu sagen. Die Macht liegt bei der Regierung und vielleicht noch ein bisschen beim Parlament. Doch unsere Demokratie ist viel anspruchsvoller, eben "made in Switzerland". Nicht nur ist die Macht von Regierung und Parlament sehr beschränkt. Nein sie wird auch weitergegeben vom Bund zu den Kantonen und von den Kantonen zu den Gemeinden. Und jede dieser Ebenen hat ihre Aufgaben und ist gleich wichtig wie die anderen. Immer wieder sehe ich ein mitleidiges Lächeln über das Gesicht ausländischer Politiker huschen, wenn ich ihnen bei europäischen Anlässen unserer Partei erwähne, dass ich Mitglied eines lokalen Parlaments in der Schweiz sei. Sie stellen sich dabei vor, dass wir Lokalpolitiker mit einem vom Staat gesponserten Kredit unsere Plätze verschönern und vielleicht noch die Marke der Sitzbänke auslesen dürfen. Recht ins Staunen kommen sie, wenn ich ihnen erzähle, dass bei uns die Gemeinden in eigener Steuerhoheit die Höhe ihres Steuerfusses selbst bestimmen, und der Grossteil aller anfallenden direkten Steuern an die Gemeinden und den Kanton, nicht aber an den Staat gehen. Kaum nachvollziehen können sie dann, dass das Volk mitbestimmt und jedes Jahr über ca. 20 verschiedene Vorlagen und Themen entscheidet und so den Parlamenten und den Regierungen auf allen drei Ebenen die Richtung angibt. Unsere Demokratie ist nicht einfach die Macht des Stärkeren oder die Macht der Mehrheit, nein die Macht wird gemeinsam geteilt, sie ist die Macht des gesamten Volkes. Es braucht viel Fingerspitzengefühl, um diese Macht gut und fair zu gebrauchen. Ja, ich bin stolz auf unsere direkte Demokratie. Durch sie tragen jede und jeder von uns Verantwortung für die ganze Gesellschaft. Das bedingt eine reife politische Kultur. "Sie muss auf dem Respekt vor dem Andersdenkenden beruhen und auf einer gemeinsamen Überzeugung: nämlich dass die Bereitschaft zum Kompromiss ein Ausdruck von Stärke ist – und nicht von Schwäche." Mit diesem letzten Satz läutete Bundesrätin Simonetta Sommaruga am 3. Dezember ihr Präsidialjahr ein. (Sie wurde übrigens in Zug geboren und wuchs in Sins auf.) In ihrer Rede verglich sie das Parlament auch mit einem Orchester. Lassen Sie mich diesen Gedanken etwas weiter spinnen:

Wie macht ein Orchester gute Musik? Wie macht unser Orchester gute Musik? Das Ah und Oh jedes Orchesters ist das Zusammenspiel. Das ist aber nur möglich, wenn man einander gut zuhört, immer genau weiss, was die anderen Instrumente tun. Dazu muss man das ganze Musikstück kennen, mit anderen Worten, man muss ein Thema von allen Seiten betrachten können. Sicher ist es wichtig, dass jeder seinen Part gut erarbeitet hat. Doch genügt es nicht, wenn eine Instrumentengruppe, auch wenn sie die grösste ist, zu dominant spielt. Dadurch verliert ein Musikstück an Finesse und Tiefgang. Jede Stimme muss sich zusammen mit den anderen Instrumenten in ein Ganzes fügen. Sie muss vor- und nachgeben können. Sie muss auf die anderen hören. Ab und zu mal musiziert ein einzelnes Instrument oder eine Instrumentalgruppe über dem ganzen Orchester. Das nimmt sich zurück und gibt den sonst unscheinbaren Instrumenten Raum. Das sind meist die schönsten Passagen und bleiben dem Zuhörer am besten im Gedächtnis. Crescendi, Forti und Pianos wechseln sich im Zusammenspiel ab, auch Dissonanzen dürfen nicht fehlen. Sie bringen Spannung ins Spiel, sollen sich aber schlussendlich auflösen, so dass der Satz in Harmonie endet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Orchester hat noch Verbesserungspotential. Das mit dem Zuhören hat in den letzten Jahren nicht so recht klappen wollen. Zu oft waren die Meinungen schon vor dem Konzert gemacht, so dass das Zusammenspiel darunter litt. Einige von uns werden nun begründen, dass das hier vorne spielende Quintett auf anderen Instrumenten spielte als das grosse Orchester. Das hätte sie aus dem Takt gebracht. Eine Ausrede? Wie auch immer. Jetzt hat

das Stadtratsquintett seine Zusammensetzung angepasst und spielt wieder nach Gusto der Mehrheit des Orchesters. Das kann ja nur Gutes verheissen. Ich bitte Sie deshalb, hören Sie einander gut zu. Legen Sie sich nicht abschliessend fest, bevor Sie die Musik, d.h. die Meinungen der anderen gehört und geprüft haben. Es ist normal, dass die einzelnen Fraktionen ihre Schwerpunkte verschieden setzen. Doch Kompromisse zu erarbeiten, das ist die hohe Schule der Demokratie und eine alte schweizerische Tradition. Sie hat unser Land weit gebracht.

Zum Schluss möchte ich nochmals unsere Bundespräsidentin zitieren: "Wir brauchen ein Parlament, in dem Parlamentarier und Parlamentarierinnen aufeinander zugehen. Auch dann, wenn es Kraft kostet, weil sich die politischen Lager scheinbar unversöhnlich gegenüberstehen." Dazu gibt's nichts anzufügen. Beginnen wir mit frischem Elan!

In diesem Sinne erkläre ich die heutige Sitzung wie auch die Legislatur 2015-2018 als eröffnet."

Monika Mathers ernennt Michèle Kottelat, glp, und Louis Bisig, SP-Fraktion, als provisorische Stimmzähler gemäss § 2 der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates.

## 2. Wahl des Büros

### 2.1. Wahl der Präsidentin/des Präsidenten des GGR

Monika Mathers: Gemäss § 64 der Geschäftsordnung werden die Wahlen schriftlich und geheim nach dem absoluten Mehr der gültig abgegebenen Stimmen vorgenommen. Bei der Berechnung des absoluten Mehrs fallen leere und ungültige Stimmzettel ausser Betracht. Die Wahl der Kommissionsmitglieder sämtlicher Kommissionen erfolgt hingegen gemäss § 17 der Geschäftsordnung offen, sofern nicht von einem Drittel der anwesenden Ratsmitglieder geheime Wahl verlangt wird.

Barbara Stäheli: Die SP-Fraktion schlägt Gemeinderätin Karin Hägi als Präsidentin des Grossen Gemeinderates vor. Karin Hägi wurde vor zwei Jahren als Vizepräsidentin gewählt und konnte sich in dieser Zeit auf ihre Arbeit als Präsidentin gut vorbereiten. Karin Hägi ist eine hoch engagierte Politikerin, Barbara Stäheli kennt sie als seriöse und pflichtbewusste Schafferin, welche sich sicher für gute Lösungen in diesem Rat einsetzen wird und diesen Rat auch zu guten Lösungen führen wird. Die SP-Fraktion dankt dem Rat für die Unterstützung und die Wahl von Karin Hägi.

Jürg Messmer nimmt gerne Stellung namens der SVP-Fraktion zu den nun anstehenden Wahlen des Büro GGR. Eigentlich ist er überrascht, dass er hier vorne steht und nicht ein Vertreter der Fraktion Alternative-CSP. 25% der Mitglieder des Grossen Gemeinderates der Legislatur 2015-2018 sitzen erstmals in diesem Rat! Daher erlaubt sich Jürg Messmer, einen kurzen Ausflug in die Vergangenheit vorzunehmen, damit auch die neuen Mitglieder wissen, wie die Situation vor zwei Jahren ausgesehen hat, welche auf die nun vorzunehmenden Wahlen sehr wohl Einfluss hat. Man erinnere sich also zurück an den 11. Dezember 2012: Gemäss Fraktionsstärke hatten damals die FDP, CVP, Alternative-CSP und die SVP Anspruch auf je einen Sitz im Büro GGR. Die SP, damals mit lediglich fünf Gemeinderätinnen und Gemeinderäten die kleinste im Rat vertretene Fraktion, hatte keinen Anspruch auf einen Bürositz. Die Alternative-CSP verzichtete jedoch freiwillig zugunsten der SP auf eine Kandidatur für das Vizepräsidium. Dies obwohl die Alternative-CSP ja Anspruch auf einen Bürositz und mit Frau Gemeinderätin Astrid Estermann eine valable Kandidatin für das Vizepräsidium gehabt hätte. Eine damalige Kandidatur von Astrid Estermann wäre voraussichtlich erfolgreich gewesen. Gemäss Protokoll Nr. 13 vom besagten 11. Dezember 2012 war jedoch Frau Gemeinderätin Karin Hägi von der SP die einzige Kandidatin und wurde mit 24 Stimmen zur Vizepräsidentin gewählt. Gemäss Fraktionsstärke hatte aber die SP ja keinen Anspruch auf einen Sitz im Büro GGR.

Bei der Wahl der Stimmzähler wollte die Alternative-CSP allerdings dann nicht mehr auf ihren Bürositz verzichten. Stattdessen wurde mit Frau Gemeinderätin Astrid Estermann eine dritte Kandidatin für die zwei Sitze der Stimmzähler portiert. So kam es zu einer Kampfwahl zwischen der CVP, SVP und Alternative-CSP, bei welcher die CVP und SVP als Sieger hervor gingen. Gewählt wurden damals als Stimmzähler mit 26 Stimmen Herr Gemeinderat Theo Iten (CVP) und mit 20 Stimmen Herr Gemeinderat Bruno Zimmermann (SVP). Frau Gemeinderätin Astrid Estermann (Alternative-CSP) wurde nicht gewählt!

Aufgrund der Resultate der Gesamterneuerungswahlen vom 5. Oktober 2014 haben aktuell die folgenden Fraktionen gemäss Gemeindeordnung § 22 Anspruch auf je einen Sitz im Büro GGR:

FDP (10 Sitze)

SVP (8 Sitze)

CVP (7 Sitze)

Alternative-CSP (7 Sitze)

Die SP, mit nun 6 Fraktionsmitgliedern immer noch die kleinste Fraktion, hat keinen Anspruch auf einen Sitz im Büro GGR. Die SVP-Fraktion ist klar der Meinung, dass die Sitzverteilung im Büro GGR gemäss der Gemeindeordnung der Stadt Zug vom 1. Februar 2005, welche unter Paragraph 22, Abs. 2 die Zusammensetzung des Büro GGR definiert, einzuhalten ist. Dieser lautet wie folgt: „Bei der Wahl des Büros und der Kommissionen sind die Fraktionen gemäss ihrer Stärke angemessen zu berücksichtigen.“ An der heutigen Sitzung versucht die Alternative-CSP, die Gemeindeordnung zu umgehen. Statt offen auf ihren Anspruch zu bestehen, verzichtet die Alternative-CSP auf einen Angriff auf das Ratspräsidium, ansonsten hätten sie ja jetzt jemanden stellen können. Damit will sie bei der SP auf "Partnerschaft" machen. Dies vielleicht, um bereits heute einen Weg vorzubereiten, damit die SP ihrerseits dann bei den nationalen Wahlen vom 18. Oktober 2015 für die Alternative-CSP ebenfalls als Steigbügelhalter hinhalten wird. Wie sonst lässt sich erklären, dass die Alternative-CSP zwar auf das Präsidium zugunsten der SP verzichtet, gleichzeitig aber Anspruch auf das Vizepräsidium erhebt? So wurde im Vorfeld der heutigen Sitzung für die Alternative-CSP Frau Gemeinderätin Astrid Estermann als Vizepräsidentin angepriesen. Dies mit der Begründung, dass die Alternative-CSP vom Turnus her an der Reihe sei, das Vizepräsidium zu besetzen. Um dies zu belegen, hat der Fraktionschef der Alternative-CSP, Herr Gemeinderat Stefan Hodel, in einem Brief an den Sprechenden, und vermutlich auch an die 39 weiteren Ratsmitglieder, die Reihenfolge der letzten Ratspräsidenten aufgeführt. So hatte die Alternative-CSP das Ratspräsidium 2007/2008 letztmals inne. Danach folgte die CVP, die SVP, die FDP und heute, wenn die Wahlen dann vorüber sind, vielleicht die SP. Wenn man nur diese Zeitspanne von 2007 bis heute anschaut, mag diese Argumentation der Alternative-CSP stimmen. Geht man in der Geschichte aber weiter zurück sieht das Ganze total anders aus: In den vergangenen 52 Jahren, so lange gibt es den GGR bereits, hatten die FDP und CVP je 10x, die SP 4x und die Alternative-CSP sowie die SVP je 1x das Ratspräsidium inne. Es gibt also keine in Stein gemeisselte Reihenfolge, welche einen verbindlichen Anspruch auf das Ratspräsidium belegt. Wenn die Alternative-CSP heute nicht für das Präsidium des GGR antritt, stattdessen der SP-Kandidatin, Frau Gemeinderätin Karin Hägi, den Vorzug gibt und somit auf ihren Sitz im Büro GGR weiterhin zu Gunsten der SP verzichten will, ist dies ihr gutes Recht. Dass die Alternative-CSP allerdings die CVP aufforderte, auf ihren Sitz im Büro GGR zu Gunsten der Alternative-CSP zu verzichten, ist doch reichlich starker Tabak. Für die SVP-Fraktion ist an der heutigen konstituierenden Sitzung die politische Zusammensetzung des Büro GGR klar: Eine Vertreterin der Linken Parteien sowie je ein Bürositz für die CVP, für die FDP und für die SVP. Denn die SVP-Fraktion steht zur Einhaltung der Gemeindeordnung. Und diese sieht nun einmal vor, dass die Fraktionen angemessen der Fraktionsstärke im Büro GGR vertreten sind. Die SVP-Fraktion wird daher bei der nachfolgenden Wahl des Vizepräsidiums die Kandidatur der CVP, sowie bei den Stimmezähler den eigenen Kandidaten und denjenigen der FDP unterstützen. Damit hat die SVP-Fraktion bereits jetzt reinen Tisch gemacht und die Karten offengelegt. So liegt die Entscheidung nun also in der Hand

der Alternative-CSP, wann und für welches Amt sie eine Kandidatin ins Rennen schicken will. Vielleicht steht ja jetzt die Alternative-CSP noch hin und nominiert tatsächlich einen Kandidaten.

Stefan Hodel ist erstaunt: Jürg Messmer, damals Vizepräsident und Präsident des GGR, erwartet von Stefan Hodel und der Fraktion Alternative-CSP, dass sie Karin Hägi, nachdem sie sich zwei Jahre auf dieses Amt vorbereitet hat, nicht wählen. Jürg Messmer erwartet von der Alternative-CSP, dass sie nun eine eigene Kandidatin stellt, die den Sitz des Präsidiums des Grossen Gemeinderates Karin Hägi vor der Nase wegschnappen soll. Und das ein ehemaliger Präsident! Wie wäre das für Jürg Messmer als ehemaliger Präsident gewesen? Er hat sich während zwei Jahren auf jede Sitzung vorbereitet und dann kommt jemand und sagt, man wähle jemanden anders. Nein, dieses Spiel macht die Fraktion Alternative-CSP nicht mit. Sie will, Karin Hägi gewählt wird. Der Entscheid für Karin Hägi ist vor zwei Jahren und nicht jetzt gefallen. Stefan Hodel hofft auf Unterstützung für Karin Hägi aus allen Reihen und Parteien.

Louis Bisig dankt für den historischen Ausblick der SVP, dass sie vor 50 Jahren noch gar nicht im Gemeinderat war, und diese Spannweite baut, um zu erklären, warum jetzt das Wahlverhalten anders gelegt werden soll. Louis Bisig ist letztes Mal in diesen Rat gekommen. Das Machtspiel war eindeutig: Koalitionen bilden und durchziehen. Es scheint, dass jetzt genau das Gleiche passiert. Das enttäuscht Louis Bisig. Grundsätzlich war Karin Hägi bereit, das Amt der Vizepräsidentin auszuführen. Die SP-Fraktion unterstützt sie nach wie vor und hofft, dass auch die bürgerlichen Parteien dieser Tradition mitfolgen können.

Weitere Nominationen erfolgen nicht.

Die geheime Wahl gemäss § 25 der Gemeindeordnung und § 64 der Geschäftsordnung der Stadt Zug ergibt folgendes Ergebnis:

Ausgeteilte Wahlzettel:	39
Eingegangene Wahlzettel:	39
Leer:	1
Ungültig:	0
In Betracht fallende Wahlzettel:	38
Absolutes Mehr:	20

Gewählt ist mit 24 Stimmen Gemeinderätin Karin Hägi. Gemeinderätin Astrid Estermann erhält 14 Stimmen.

**Ergebnis:**

Monika Mathers gibt bekannt, dass Gemeinderätin **Karin Hägi mit 24 Stimmen zur Ratspräsidentin des Grossen Gemeinderates von Zug für die Dauer von zwei Jahren, nämlich für 2015 und 2016, gewählt ist.**

Monika Mathers gratuliert Gemeinderätin Karin Hägi namens des Grossen Gemeinderates sehr herzlich zu dieser Wahl und wünscht ihr alles Gute.

Monika Mathers übergibt nun den Vorsitz an die neu gewählte Ratspräsidentin.

Karin Hägi: „Vielen Dank, dass Sie mich als Ihre neue GGR-Präsidentin gewählt haben, das freut mich sehr. Als ich vor etwas mehr als 12 Jahren nach Zug gezogen bin, wusste ich eigentlich nur, dass ich weiterhin in der SP aktiv sein und mich in meiner neuen Heimat Zug gut einleben wollte. Dass ich nun nach sechs Jahren im GGR das Ratspräsidium übernehmen darf, zeigt, dass mir dies nicht so schlecht gelungen ist. Ich bin zwar eine Zugezogene, aber meine Familie hat auch einige Wurzeln in der Stadt Zug. So hat zum Beispiel mein Grossvater als Stadtgärtner Zug jahrelang gepflegt und mitgestaltet. Mit meiner Art der Mitgestaltung, über die Politik, treffe ich hier nicht immer auf fruchtbaren Boden. Aber wenn doch, dann ist es dafür umso schöner. Es freut mich besonders, dass ich als SP-Politikerin diesen Rat die nächsten zwei Jahre leiten und auch vertreten darf. Ich erkläre hiermit die Annahme der Wahl.“

Ratspräsidentin Karin Hägi leitet nun die konstituierende Sitzung.



## 2.2. Wahl der Vizepräsidentin/des Vizepräsidenten des GGR

Ratspräsidentin Karin Hägi: Die Wahl der Vizepräsidentin/des Vizepräsidenten erfolgt nach dem gleichen Modus wie diejenige der Ratspräsidentin, also geheim.

Stefan Hodel freut sich sehr, dass Karin Hägi zur Ratspräsidentin gewählt wurde und nun dieses anspruchsvolle Amt antreten kann. Die Fraktion Alternative-CSP schlägt Astrid Estermann zur Wahl vor. Welche Gründe sprechen dafür, eine Vertreterin der Fraktion Alternative-CSP als Vizepräsidentin zu wählen? Die Fraktion Alternative-CSP ist klar an der Reihe, die Vizepräsidentin zu stellen. In den Jahren 2007 und 2008 durfte Stefan Hodel als erster Vertreter der Alternativen den Grossen Gemeinderat führen. Dann folgten Isabelle Reinhart von der CVP, Jürg Messmer von der SVP, Stefan Moos von der FDP und nun Karin Hägi von der SP. Vermutlich war es noch nie der Fall, dass so viele ehemalige Präsidentinnen und Präsidenten im Rat geblieben sind wie jetzt. Welche Gründe sprechen dafür, Astrid Estermann zu wählen? Sie ist seit 2003 im Grossen Gemeinderat, hat grosse Erfahrung. Sie war während 8 Jahren Mitglied der Bau- und Planungskommission und während 2 Jahren als Stimmzählerin Mitglied des Büros. Als Leiterin im Bereich Erwachsenenschutz der Stadt Luzern und als Berufsbeiständin hat sie eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Sie arbeitet dort in einem reduzierten Pensum, um unter anderem auch Zeit für ihr politisches Amt zu haben. Astrid Estermann ist diplomierte Sozialarbeiterin und hat in den vergangenen Jahren zusätzlich Recht studiert. Astrid Estermann genießt im Rat über alle Parteigrenzen hinweg grosse Anerkennung und Vertrauen. Sie behält auch bei komplizierten Vorlagen die Übersicht, und es macht Freude, mit ihr zusammen zu arbeiten. Es ist Stefan Hodel klar, dass die Tatsache, dass nun hoffentlich bald zwei linke Frauen den Rat führen werden, bei einzelnen bürgerlichen Mitgliedern des Grossen Gemeinderates etwas ungewöhnlich erscheint. Zwei Frauen im Präsidium, warum nicht? § 6 der Geschäftsordnung heisst: „Der Rat wählt je auf die Dauer von 2 Jahren aus seiner Mitte die Präsidentin und die Vizepräsidentin.“ Zwei Linke im Präsidium! Vor der Wahl von Karin Hägi war während 4 Jahren kein Vertreter der linken Parteien im Präsidium. Hat der Ratsbetrieb darunter gelitten? Niemand hat sich daran gestört. So sollte es nun auch möglich sein, dass während nur 2 Jahren zwei Vertreterinnen der linken Parteien den Rat führen. Auch von mehreren bürgerlichen Mitgliedern des GGR hat Stefan Hodel im Vorfeld dieser Wahl erfahren, dass man Astrid Estermann die Aufgabe als Vizepräsidentin und spätere Präsidentin zutraut. Das freut Stefan Hodel sehr. Er hofft deshalb, dass diese Mitglieder ihren Worten nun Taten folgen lassen und den Namen von Astrid Estermann auf den Wahlzettel schreiben.

Isabelle Reinhart: Die CVP-Fraktion schlägt für das Vizepräsidium Hugo Halter zur Wahl vor. Zuerst möchte Isabelle Reinhart darlegen, warum die CVP-Fraktion es als wichtig erachtet, dass sie in dieser Legislatur im Büro vertreten ist. Es stimmt, dass vor 8 Jahren, als Isabelle Reinhart für die CVP in das Ratsvizepräsidium gewählt wurde, Stefan Hodel für die Alternativen den Präsidenten stellte. Es war damit das erste Mal in der Geschichte des GGR überhaupt, dass die Alternativen das Ratspräsidium innehatten. Daraus nun bereits einen Turnus abzuleiten, ist nach Ansicht der CVP-Fraktion etwas verfrüht. Zugegeben, die Fraktion Alternative-CSP müsste aufgrund ihrer Fraktionsstärke anstelle der SP im Büro Einsitz haben. Die CVP-Fraktion begrüsst, dass Karin Hägi gewählt wurde und gratuliert ihr an dieser Stelle herzlich. Dass die CVP-Fraktion deshalb

auf ihren Sitz verzichten soll, ist jedoch nicht einzusehen. Gemäss den Berechnungen aufgrund der Wahlergebnisse im Herbst würde den drei bürgerlichen Fraktionen je 1 Sitz im Büro zustehen und der 4. Sitz ginge an die Alternative-CSP. Das war bereits von Jürg Messmer zu hören. Die Auswertung des Wähleranteils zeigt deutlich, dass die CVP gegen 5'000 Listenstimmen mehr auf sich vereinen konnte als die Alternative-CSP. Oder anders ausgedrückt: vom ganzen Kuchen der Listenstimmen gingen 18,2 % an die CVP und nur 16,5 % an die Alternative-CSP. Die CVP hat also das bessere Wahlresultat erbracht und hat demzufolge den Vorrang für einen Bürositz. Beim Vergleich der Wahlen 2014 gegenüber den Wahlen von 2010 zeigt die Statistik der Listenanteile in Prozent, dass die Alternative-CSP starke Verluste erlitten hatte, während dem die CVP eine leichte Zunahme verzeichnen konnte. Alle diese Gründe sprechen dafür, dass der CVP für das Vizepräsidium in dieser Legislatur der Vorzug zu geben ist. Nun aber zur Person von Hugo Halter, der grundsätzlich nach 8 Jahren im GGR kein Unbekannter mehr ist: Hugo Halter hat den Grad eines Majors bei der Zuger Polizei und ist deren Kommandant-Stellvertreter. Er hat einen hohen Leistungs- und Kompetenzausweis. Zudem hat er als ehemaliger Gemeinderat einer Aargauer Gemeinde auch Erfahrung auf der Exekutiveebene. Sein Profil zeigt die klassischen Merkmale und Aspekte einer Führungspersönlichkeit. Er hat ein klares Wertesystem, das er auch vorlebt, und er hat klare Ziele, die er entsprechend kommuniziert und vorgibt. Er legt eine hohe Selbstdisziplin an den Tag und achtet trotzdem oder gerade deshalb auf seine Gesundheit und Lebensbalance. Erholung findet er auf der Jagd und generell in der Natur. Er ist sich seines Verhaltens bewusst, reflektiert dieses und ist offen für Kritik. Er kennt seine Schwächen und delegiert. So erlebt die CVP-Fraktion Hugo Halter auch in seiner Rolle als Fraktionschef als Motivator, der die Stärken und das Potential eines jeden kennt und gezielt fördert. Zudem schätzt die CVP-Fraktion an ihm auch sein grosses Organisationstalent. Er beweist auch immer wieder, dass er mit unerwarteten und schwierigen Situationen gut und ruhig umzugehen weiss. Grundsätzlich ist er ein Freund von kurzen Sitzungen, die er entsprechend gut vorbereitet und äusserst speditiv durchführt, und bleibt trotzdem ein guter Zuhörer. Hugo Halter arbeitet lösungsorientiert und versteht sich auch als Brückenbauer und Mediator. So war er auch dank seiner reichen Erfahrung ein wichtiges Mitglied der PUK Romer, in der auch sein strategisches Denken gefragt war. Zudem ist er verschwiegen und hält das Kommissionsgeheimnis in vorbildlicher Weise hoch. Hugo Halter ist ein angenehmer Kollege und Teamplayer. Dank seiner geselligen Ader fördert er auch den Teamgeist und pflegt die Kameradschaft, die für ihn einen hohen Stellenwert einnimmt. Hugo Halter ist authentisch und eine Respektperson mit den Eigenschaften eines allseits beliebten Patrons. Nicht zuletzt bezeugt auch sein hervorragendes Wahlresultat seine grosse Beliebtheit und Bekanntheit. Hugo Halter ist bestens vernetzt und mit Zug verwurzelt. Er genießt allseitig Akzeptanz und Anerkennung und dies in allen politischen Lagern. Sein Auftreten schafft Vertrauen, er wäre daher als Vizepräsident auch ein sympathisches Aushängeschild für die Stadt Zug. Durch diese Wahl würde sich zudem ein Kreis schliessen, denn Hugo Halter durfte an seiner ersten GGR-Sitzung vor 8 Jahren Isabelle Reinhart als Vizepräsidentin vorschlagen. Nun ist er selbst an der Reihe und Isabelle Reinhart und er tauschen für heute die Rollen. Die CVP-Fraktion dankt dem Rat für die Unterstützung.

Es erfolgen keine weiteren Nominationen.

Die geheime Wahl gemäss § 25 der Gemeindeordnung und § 64 der Geschäftsordnung der Stadt Zug ergibt folgendes Ergebnis:

Ausgeteilte Wahlzettel:	39
Eingegangene Wahlzettel:	39
Leer:	1
Ungültig:	0
In Betracht fallende Wahlzettel:	38
Absolutes Mehr:	20

Gewählt ist mit 25 Stimmen Gemeinderat Hugo Halter. Astrid Estermann erhält 13 Stimmen.

#### **Ergebnis:**

Ratspräsidentin Karin Hägi gibt bekannt, **dass Hugo Halter mit 25 Stimmen zum Vizepräsidenten des Grossen Gemeinderates von Zug für die Dauer von zwei Jahren, nämlich für 2015 und 2016, gewählt ist.**

Hugo Halter dankt für das Vertrauen und nimmt die Wahl gerne an. Hugo Halter gratuliert Karin Hägi zur Wahl als Ratspräsidentin und freut sich auf seine Tätigkeit. Gleichzeitig dankt er Astrid Estermann für die kameradschaftliche gute Geste, das hat gut getan.

### **2.3. Wahl von zwei Stimmenzählerinnen/Stimmenzählern**

Jürg Messmer: Die SVP-Fraktion schlägt Bruno Zimmermann vor, welcher bereits während der letzten zwei Jahre als Stimmenzähler tätig war. Er kam immer auf das richtige Resultat, er kann zählen. Jürg Messmer bittet, diese Nomination zu unterstützen und Bruno Zimmermann das Vertrauen wieder auszusprechen.

Stefan Moos: Die FDP-Fraktion schlägt mit Simon Rohrer einen jungen, dynamischen und motivierten Kandidaten für das Amt des Stimmenzählers vor. Mit seinem Wahl-Slogan, das öffentliche Wohl soll das oberste Gesetz sein, eignet er sich prima für das neutral agierende GGR-Büro.

Weitere Nominationen erfolgen nicht.

Ratspräsidentin Karin Hägi schlägt vor, entgegen der an sich vorgegebenen geheimen Wahl gemäss § 25 der Gemeindeordnung und § 64 der Geschäftsordnung die beiden Kandidaten in globo zu wählen.

Das Wort wird nicht verlangt.

**Ergebnis:**

Ratspräsidentin Karin Hägi stellt fest, dass **Bruno Zimmermann und Simon Rohrer stillschweigend und in globo als Stimmzähler für die nächsten zwei Jahre gewählt sind.**

Gemäss § 25 der Gemeindeordnung und gemäss § 3 und § 6 der Geschäftsordnung des GGR der Stadt Zug hat sich der Rat durch die Wahl des endgültigen Büros konstituiert.

**Das Büro des GGR besteht für die Jahre 2015 und 2016 aus folgenden Personen:**

- **Ratspräsidentin Karin Hägi**
- **Ratsvizepräsident Hugo Halter**
- **Stimmzähler Bruno Zimmermann**
- **Stimmzähler Simon Rohrer**
- **Stadtschreiber Martin Würmli**

### **3. Wahl der Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission (7) und ihres Präsidiums**

Ratspräsidentin Karin Hägi: Gemäss § 25 der Gemeindeordnung der Stadt Zug und § 17 der Geschäftsordnung des GGR der Stadt Zug wird die Wahl offen erfolgen sofern nicht von einem Drittel der anwesenden Ratsmitglieder geheime Wahl verlangt wird.

Hugo Halter schlägt namens der CVP-Fraktion das bisherige Kommissionsmitglied Othmar Keiser wiederum als GPK-Mitglied vor.

Stefan Moos: Die FDP-Fraktion schlägt Eliane Birchmeier und Etienne Schumpf vor. Beides sind bisherige GGR-Mitglieder. Eliane Birchmeier verfügt als Betriebsökonomin und PR-Beraterin mit eigener Agentur über genügend unternehmerische Erfahrung. Sie hat zusätzlich auch Erfahrungen aus Verwaltungsräten. Etienne Schumpf hat das Masterstudium in Marketing abgeschlossen und zusätzlich ein Bachelor-Studium in Betriebswirtschaft. Er ist als Grand-Manager in einer international tätigen Firma bestens prädestiniert als Mitglied für die GPK.

Jürg Messmer schlägt namens der SVP-Fraktion Gemeinderat Philip C. Brunner sowohl als Mitglied wie auch gleichzeitig als Präsident der GPK vor. Als zweites Mitglied schlägt die SVP-Fraktion Gregor Bruhin vor. Gregor Bruhin hat die Lehre als Kaufmann bei der Stadt Zug absolviert. Er war dort zuletzt im Personaldienst tätig. Er kennt also sämtliche Schlupfwinkel der Stadt Zug.

Stefan Hodel schlägt namens der Fraktion Alternative-CSP Monika Mathers vor, welche schon seit Jahren in der GPK tätig ist.

Louis Bisig schlägt namens der SP-Fraktion Barbara Stäheli vor.

Weitere Nominationen erfolgen nicht.

#### **Ergebnis:**

Ratspräsidentin Karin Hägi stellt fest, dass die sieben nominierten Personen stillschweigend als Mitglieder der GPK gewählt sind.

Ratspräsidentin Karin Hägi: Zum Vorschlag der SVP-Fraktion für Gemeinderat Philip C. Brunner als GPK-Präsident erfolgen keine weiteren Nominationen.

Ratspräsidentin Karin Hägi: § 17 der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderates sieht vor, dass die Wahl offen erfolgt.

Wahlergebnis für den Präsidenten der GPK (offene Wahl gemäss § 17 Abs. 4 der Geschäftsordnung):

Mit 37 Stimmen wird Gemeinderat Philip C. Brunner als Präsident der GPK gewählt.

Philip C. Brunner dankt für das Wahlergebnis, besonders auch seiner Fraktion für den Support. Aber auch seiner Gattin Andrea und seinem Team zu Hause! Daneben erwähnt er zwei Personen, die ihn hoffentlich auch in den kommenden Jahren bei seiner Aufgabe wieder unterstützen und begleiten werden, zuerst den Finanzsekretär Andreas Rupp, der alle seine Fragen und Aufgabenstellungen kompetent und zuverlässig beantwortet und löst, und auch dem Stadtschreiber und seinem Team von der Stadtkanzlei für die logistische Begleitung seiner Arbeit als Miliz-Parlamentarier. Selbstverständlich erklärt Philip C. Brunner hiermit Annahme der Wahl und gratuliert auch gleichzeitig den alten und neuen Mitgliedern der GPK. Nun könnte Philip C. Brunner ja einfach an seinen Platz zurückschreiten, sich über seine Wahl freuen und den Rest des Tages mit Ihnen geniessen. Philip C. Brunner erlaubt sich aber, dies heute nicht zu tun, sondern auch einen Beitrag zum heutigen Start der Legislatur über die nächsten 4 langen Jahre zu leisten. Zuerst, damit alle verstehen, worauf er hinaus will, erlaubt sich Philip C. Brunner auf die zwei grossen Themenblöcke der vergangenen Legislatur hinzuweisen. Zuerst zum ZFA-Rabatt: Den Kantonsräten und ihren Fraktionen, die für die Stadt Zug etwas geleistet haben, ist viel zu verdanken. Philip C. Brunner hofft sehr, dass in der Zukunft auf die Aussenunterstützung dieser Kantonsräte gezählt werden kann. Die Stadt hat genau drei Jahre Zeit, weiter auf ein ausgeglichenes Budget 2018 hinzuarbeiten. Philip C. Brunner ist überzeugt, dass der Stadtrat und der Vorsteher des Finanzdepartementes auf die GPK zählen können und dankt an dieser Stelle den alten und neuen Kolleginnen und Kollegen für deren Mithilfe. Er hofft sehr, dass die bürgerliche GPK zusammen mit dem bürgerlichen GGR und dem bürgerlichen Stadtrat eine gute Leistung hinlegt. Die SVP-Fraktion wird dem Stadtrat noch stärker auf die Finger schauen als vielleicht vorher mit der sozial-christlich-liberalen Kohabitation, die jetzt beendet ist. Eine grosse Herausforderung liegt bei der Liegenschaft Gubelstrasse 22, kurz L&G 22. Dabei müssen und dürfen entsprechende Gelder für die Planungsvorbereitungen ausgegeben werden. Damit die Kosten der Verwaltung effizient, bürgernah und durch Qualität ausgezeichnet und entsprechend reduziert werden können. In diesem Sinne freut sich Philip C. Brunner mit allen Mitgliedern dieses Rates, diese Herausforderungen anzutreten. Es werden noch einige mehr sein. Die Zukunft wird interessant und spannend.

Die **Geschäftsprüfungskommission (7)** besteht somit für die nächsten vier Jahre aus folgenden Mitgliedern (alphabetisch)

- Philip C. Brunner, Präsident, SVP
- Eliane Birchmeier, FDP
- Gregor Bruhin, SVP
- Othmar Keiser, CVP
- Monika Mathers, Alternative-CSP
- Etienne Schumpf, FDP
- Barbara Stäheli, SP

#### **4. Wahl der Mitglieder der Bau- und Planungskommission (11) und ihres Präsidiums**

Ratspräsidentin Karin Hägi: Gemäss § 25 der Gemeindeordnung der Stadt Zug und § 17 der Geschäftsordnung des GGR der Stadt Zug wird die Wahl offen erfolgen sofern nicht von einem Drittel der anwesenden Ratsmitglieder geheime Wahl verlangt wird...

Jürg Messmer schlägt namens der SVP-Fraktion die bisherigen BPK-Mitglieder, die Gemeinderäte Manfred Pircher und Willi Vollenweider, zur Wahl vor. Beim Präsidium unterstützt die SVP-Fraktion die Nomination von Urs Bertschi.

Hugo Halter schlägt namens der CVP-Fraktion die bewährten BPK-Mitglieder Richard Rüegg und Franz Weiss zur Wahl vor.

Barbara Stäheli: Die SP-Fraktion schlägt Louis Bisig als neues BPK-Mitglied vor. Zusätzlich als Präsident schlägt die SP-Fraktion Urs Bertschi vor. Die meisten der Anwesenden kennen Urs Bertschi als engagierten BPK-Präsidenten, hartnäckig, manchmal auch unbequem, jedoch ganz sicher immer an guten baulichen Lösungen für die Stadt Zug interessiert. Dafür setzt er sich auch engagiert ein.

Stefan Hodel: Die Fraktion Alternative-CSP schlägt Susanne Giger und Ignaz Voser vor.

Stefan Moos schlägt namens der FDP-Fraktion die Gemeinderäte Daniel Blank, Roman Burkard und Peter Rütimann vor. Daniel Blank ist bereits seit über 2 Jahren Mitglied der BPK. Er ist von Beruf selbständiger Architekt. Roman Burkard ist neu im Rat. Als selbständiger Architekt bringt er genügend Fachwissen mit. Peter Rütimann hat als gelernter Elektroingenieur nicht direkt mit Bauernfahrung aufzuwarten, bringt aber als Pensionierter viel Lebenserfahrung und vor allem Zeit mit.

Weitere Nominierungen erfolgen nicht.

##### **Ergebnis:**

Ratspräsidentin Karin Hägi stellt fest, dass die elf nominierten Personen stillschweigend als Mitglieder der BPK gewählt sind.

Ratspräsidentin Karin Hägi: Für die Wahl zum Präsidenten der BPK nominiert die SP-Fraktion Urs Bertschi. Weitere Nominierungen sind nicht erfolgt. § 17 der Geschäftsordnung des GGR sieht vor, dass Wahlen offen erfolgen, sofern nicht von einem Drittel der anwesenden Ratsmitglieder geheime Wahl verlangt wird.

Mit 38 Stimmen wird Gemeinderat Urs Bertschi als Präsident der BPK gewählt.

Die **Bau- und Planungskommission (11)** besteht somit für die nächsten vier Jahre aus folgenden Mitgliedern (alphabetisch):

Urs Bertschi, SP, Präsident

Louis Bisig, SP

Daniel Blank, FDP

Roman Burkard, FDP

Susanne Giger, Alternative-CSP

Manfred Pircher, SVP

Richard Rüegg, CVP

Peter Rütimann, FDP

Willi Vollenweider, SVP

Ignaz Voser, Alternative-CSP

Franz Weiss, CVP



## 5. Gelöbnisabnahme im Ratssaal

Ratspräsidentin Karin Hägi: Gemäss § 4 der Geschäftsordnung kann kein Mitglied des Rates vor Abgabe des Gelöbnisses oder des Eides an den Verhandlungen des GGR teilnehmen. Es besteht heute die Möglichkeit, entweder hier im Rat das Gelöbnis oder anschliessend in der Kirche den Eid zu leisten.

Folgende Gemeinderäte haben sich für das Gelöbnis angemeldet: Silvan Abicht, Urs Bertschi, Eliane Birchmeier, Louis Bisig, Astrid Estermann, Barbara Gisel, Karin Hägi, Stefan Hodel, Michèle Kottelat, Simon Rohrer, Peter Rütimann, Etienne Schumpf, Rupan Sivaganesan und Barbara Stäheli.

Von der RPK haben folgende Mitglieder sich für das Gelöbnis angemeldet: Sami Chakroun, Christ Oeuvray und Norbert Schlumpf.

Stadtschreiber Martin Würmli liest den 14 Ratsmitgliedern sowie den 3 Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission die Gelöbnisformel vor. Diese legen das Gelöbnis mit den Worten „Ich gelobe es“ ab.

# Mitteilungen

## Zugordnung nach der konstituierenden Sitzung

Tambourengruppe

Stadtweibelin

Büro des Grossen Gemeinderates

Stadtrat

Mitglieder des Grossen Gemeinderates

Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission

Ratspräsidentin Karin Hägi: Nach der Vereidigung in der St. Oswalds-Kirche findet im Hotel Ochsen ein Aperitif und ein anschliessendes Nachtessen statt.

Die nächste Sitzung des GGR findet statt:

**Dienstag, 20. Januar 2015, 17.00 Uhr**

## 6. Vereidigung in der St.-Oswalds-Kirche

Pfarrer Mario Hübscher: „Weshalb diese Amtszeit mit einem Besuch in der Kirche beginnen?

Ein Blick nach Syrien genügt und wir schütteln den Kopf über so viel Unversöhnlichkeit und Zerrissenheit hinter der sich Eigeninteressen verbergen und wir sind froh, dass es bei uns nicht so extrem ist.

Eine zweite Beobachtung: im deutschen Bundestag wurde kürzlich das brisante Thema Strebehilfe diskutiert. Dabei wurde der Fraktionszwang aufgehoben. Ein Journalist bezeichnete den guten Austausch, der dann entstand als Sternstunde der Politik.

Schliesslich ein Blick auf unsere Kirchen: 40 Bischöfe aus 24 Ländern aus verschiedenen Kirchen, die sich vor wenigen Jahrhunderten noch bis aufs Blut bekämpft hatten, unterzeichnen vor einem Monat ein Gebet, dass sie darum bitten, das Kreuz des anderen wie das eigene zu tragen, die Freude des anderen wie die eigene zu empfinden und die Sehnsucht des anderen als die eigene zu betrachten, damit alle eins seien.

Vielleicht sind wir noch nicht so weit, ein solches Gebet zu unterzeichnen. Aber einen Anfang können wir machen, damit unsere Welt etwas mehr zusammenrückt und wir nicht kopfschüttelnd vor unlösbaren Problemen stehen. Ich danke Ihnen dass Sie heute hier sind auch im Namen meines reformierten Kollegen Pfarrer Hans-Jörg Riwar und heisse Sie herzlich willkommen.

Ansprache von Pfarrer Hübscher zu den Sterndeutern

Sterndeuter und Politiker hatten von jeher etwas miteinander zu tun. Oft waren es die Politiker, die versucht haben, sich in wichtigen Entscheidungen von den Sterndeutern beraten zu lassen. Wie finden sie den Weg hier im neuen Testament? Da ist zunächst das Sternbild: Jupiter, der Königsstern, Saturn der Judensterne im Sternbild des Fisches das eindeutig auf Palästina hinweist. Das heisst: Menschliches Wissen, Betrachtung und Erforschung der Natur, Sternkunde ist durchaus etwas sehr wichtiges. Sie zeigt grundsätzlich den rechten Weg. Menschliches Wissen ist etwas Gutes. Aber für die eigentliche Lösung braucht es manchmal noch etwas anderes. In diesem Fall hier war es das Wort der Bibel, der Heiligen Schrift. Weil sie ihr gefolgt sind, kamen die drei Weisen nach Bethlehem. Für uns der Heiligen Schrift folgen heisst: Gottes- und Nächstenliebe leben. Was hat das alles mit Politik zu tun? Sie sind dafür die Experten. Ich kann nur feststellen, dass Politik ein ganz enorm wichtiger Dienst der Nächstenliebe ist, ein unverzichtbarer Dienst. Ich danke Ihnen, dass Sie bereit sind, ihn zu übernehmen. Wenn sie davon beseelt sind und sich durch die Lektüre der Hl. Schrift immer wieder neu für die Nächstenliebe begeistern lassen, dann werden Sie fündig, dann werden Sie Lösungen finden, die den Menschen dienen. Und sie werden sie finden, weil sie aufeinander gehört haben und manchmal werden Sie die Lösungen finden, wo sie es gar nicht so erwartet haben. Sie werden gute zum Teil auch Expertenberichte hören, sie werden gutes menschliches Wissen sammeln und sichten. Aber am Schluss wird die Liebe ihnen den Weg zeigen und ganz am Schluss wird es die Liebe sein, nämlich Gott selbst, der sie Rechenschaft schulden für den Dienst, den sie übernommen haben, die Liebe, die Gott ist und sich in einem kleinen Kind gezeigt hat.“

Pfarrer Hans-Jörg Riwar: „Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten:

Du, Betlehem im Gebiet von Juda, / bist keineswegs die unbedeutendste / unter den führenden Städten von Juda; / denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, / der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land“ (Mt 2,1-12, Einheitsübersetzung).

Wenn sie sich orientieren wollen, gucken sie in die Sterne? Hoffentlich nicht. Sie würde zumindest hier in Zug vergeblich suchen nach den Zeichen im Himmel. Wir machen zu viel Zauber hier unten, als dass wir „da oben“ etwas sehen würden. „Lichtverschmutzung“ nennt man das heutzutage. Dass Licht einmal Schmutz sein würde. Wer hätte das gedacht? Also den Kopf nach unten senken und das Smartphone zur Hand nehmen. Das hilft auch zur Orientierung. Zumindest geographisch und in Fragen, auf die Wikipedia und Co. eine Antwort wissen. Merkwürdig, dass unser kleines praktisches Gerät auch wieder auf nicht ganz durchschaubare Art mit dem Himmel verbunden ist. Die Satelliten über unseren Köpfen richten unseren Weg und verteilen das Wissen in jede Ecke, wo einer steht mit seinem smarten Phone. Fast schon wieder biblisch oder nicht? Nur eben „Made by mankind“. Wir haben's gemacht. Oder genauer: andere – helle Köpfe – für uns.

Mit diesen Hilfsmitteln zur Hand hätten wir im Vergleich zu den Sterndeutern damals aus dem Osten einen Riesenvorteil. Unsere Reise nach Bethlehem ist schnell organisiert. Das Swiss-Ticket in Minutenschnelle gekauft. Das vier Sternehotel in Bethlehem – 110 USD die Nacht und notabene an der „Star Street“ gelegen – mit ein paar wenigen Klicks gebucht. Der Transfer hier und dort – auch kein Problem.

Wir sind also ganz gut – heute würde man wohl sagen: „aufgegleist“. Für vieles gerüstet und selten in Verlegenheit.

Also mit dieser modernen Interpretation der alten Geschichte die Bibel schliessen und die Botschaft Botschaft sein lassen? Oder was soll's?

Was soll's? Eine gewisse Ratlosigkeit wird die Sterndeuter damals schon beschlichen haben. Ihr Koordinatensystem hatte gewiss Fixpunkte zur Verfügung gestellt. Dem „Leitstern“ folgten sie. Den „König der Juden“, den „Messias“ gar suchten sie. Aber sie landeten mit Herodes prompt beim Falschen. Und Bethlehem war nicht auf ihrer „roadmap“ vorgesehen. Was sie schliesslich fanden, war ein Kind – nicht im Vier Sterne Hotel gebucht.

Die Sterndeuter haben die Unsicherheit ausgehalten und wurden reich beschenkt. Ja, richtig nicht sie schenkten, sondern sie wurden beschenkt. „Sehr grosse Freude erfüllte sie“. Was gelten

da noch Gold, Weihrauch und diese Dinge. Denn an diesem Kind haftet die gute Botschaft: „Gott ist Mensch geworden.“ Das haben sie „gecheckt“.

Das können wir rausziehen aus dieser Geschichte, bevor wir „das Buch der Bücher“ wieder schliessen: Eine gewisse Ratlosigkeit gilt es auszuhalten auch für uns heute mit dem Lichterzauber über unseren Köpfen und dem Technikwunder in der Hand. Eine gewisse Ratlosigkeit gilt es auszuhalten: auch in einem Ratsleben, ja vielleicht gerade auch in der Politik, muss einer auch nicht immer auf alles eine Antwort haben. Wäre es nicht geradezu menschlich und wohltuend ab und zu zuzugeben, dass man jetzt auch nicht gerade weiterkommt, eben ratlos ist. So gut wie wir gerüstet sind und so „smart“ wir unterwegs sind: Es gibt Unschärfen, Unklarheiten, Fragen und Rätsel gar, die uns verunsichern – ob im Leben oder im Rat, ob online oder nicht. Und mit denen müssen wir zurechtkommen. Diese Unsicherheit macht uns vielleicht erst zu Menschen.

Ja, Menschen sind wir, sollen es aber immer auch noch werden. Menschsein ist gegeben und Menschwerden immer auch Aufgabe. Mensch sollen wir werden und nicht etwa Götter. „Gott bewahre“, das wollen wir nicht: Menschen, die sich wie „Herrgötter“ fühlen und aufführen; das wäre salopp gesprochen „das Letzte“. Und ganz gewiss will niemand solche Politiker. Aber Politiker, die sich als Menschen menschlich zeigen. Und sich darum bemühen, ganz Mensch zu werden. Das würden wir uns doch alle wünschen. Das wäre nun also sozusagen die christlich „application“ oder „app“, wie es heisst, die wir ihnen gerne mitgeben würden für ihre Arbeit in der kommenden Legislatur. Amen.“

Ratspräsidentin Karin Hägi: „Hier in der St. Oswalds-Kirche eine Rede zu halten ist nichts Alltägliches. Es ist nicht irgendein Saal oder Raum, eine Kirche ist ein sakraler Ort. Und ich muss gestehen, dass die Vorbereitung darauf für mich einiges an Überwindung gebraucht hat. Dabei habe ich etliche Gespräche geführt, mit anderen, aber auch mit mir selber. Meine Aufgabe als Präsidentin des Grossen Gemeinderats ist eine politische und die Wirkungsstätte dafür der Ratssaal. Aber die feierliche Zeremonie des GGRs zu Beginn einer neuen Legislatur führt schon seit jeher vom Ratssaal in diese Kirche und so nehme ich die einmalige Chance nun wahr. Das Gelöbnis vorhin im Ratssaal und die Vereidigung gleich nachher hier in der St. Oswalds-Kirche haben eine wichtige Bedeutung. Denn damit werden wir, die Mitglieder des GGRs, von der Privat- zur Amtsperson. Einige von Ihnen sind das bereits seit Jahren, für andere ist es etwas ganz Neues. Es ist aber für alle etwas Spezielles, etwas Besonderes - etwas - das in der Stadt Zug nur wenigen Personen zusteht. Dies ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die wir - da bin ich überzeugt - mit dem nötigen Respekt angehen werden.“

Gerne möchte ich noch einige Worte zu meinem Politverständnis und zu unserer politischen Arbeit im Ratssaal an Sie richten.

Politik bedeutet für mich: mitreden wollen – mitmachen dürfen – mitbestimmen können. Wir alle wollen politisch mitreden, dürfen nun, demokratisch gewählt, im Grossen Gemeinderat mitmachen und können so in unserer Stadt direkt mitbestimmen und sie mitgestalten. Mitreden, Mitmachen und Mitbestimmen geschieht nie allein. Das Wort mit beinhaltet immer auch andere Personen und damit verschiedene Meinungen und unterschiedliche Ziele. Politische Arbeit in einem Parlament ist kein Einzelkampf. Auch nicht die Dominanz einer Mehrheit. Vielmehr bedeutet sie, miteinander diskutieren und gemeinsame Lösungen finden. Das Einbeziehen aller Aspekte ist in unserer kleinen Stadt Zug mit über 120 Nationen ganz besonders wichtig. Freude macht die Arbeit im Grossen Gemeinderat, wenn man spürt, dass man ernstgenommen und ei-

nem aufmerksam zugehört wird. Das Verlesen von Parteiparolen oder ein abschätziger Umgang miteinander führen nicht zum Ziel. Unsere Arbeit soll von einem respektvollen und toleranten Miteinander geprägt sein. Das ist denn auch mein grosses Anliegen an Sie, denn mit dem GGR ist es fast wie mit der eignen Verwandtschaft. Die kann man sich auch nicht aussuchen. Den Partner oder die Partnerin schon, aber den Rest, den gibt es einfach so dazu. Die Tischrede des Onkels mag nicht besonders originell sein und die Witze der Schwägerin sind auch beim fünften Mal nicht lustiger geworden. Aber man lächelt und bleibt nett zu einander. So ist es auch im Rat am dienlichsten, wenn die einzelnen Voten sachlich und auf den Punkt gebracht sind. Lange Reden und Wiederholungen strapazieren nur die Geduld der anderen Ratsmitglieder. Und manchmal zeugt es von mehr Grösse, wenn man eine Aussage von jemand anderem unkommentiert stehen lassen kann. Vermiesen wir uns unsere Aufgabe nicht selber mit negativen Gedanken und Vorurteilen gegenüber anders Denkenden. Freuen wir uns auf die neuen Debatten und ihre Herausforderungen und auf so manche Eigenheiten unserer Polit-Verwandtschaft. Mit einem Lächeln im Gesicht geht so vieles einfacher. Ein letzter Wunsch von mir ist, hören Sie einander zu. Auch wenn die politische Ausrichtung nicht die gleiche ist, manchmal machen die Argumente der Anderen durchaus Sinn. Und es schadet niemandem, seine Scheuklappen zu öffnen und über den eigenen Tellerrand zu schauen. Wir müssen nicht Freunde werden, aber dass wir einander respektieren und tolerieren, das ist mir wichtig.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Präsidentin des GGRs und wünsche uns allen eine konstruktive, herausfordernde, erfreuliche und diskutierfreudige Zusammenarbeit.“

Nach dem Verlesen der Eidesformel durch Stadtschreiber Martin Würmli antworten die anwesenden Mitglieder des Grossen Gemeinderats, des Stadtrates und der Rechnungsprüfungskommission „Ich schwöre es“.

Die musikalische Umrahmung der Vereidigung erfolgt durch den Organisten Marco Brandazza.

Für das Protokoll:

Martin Würmli, Stadtschreiber